

übernommen und an die Hirsauer Reform angeschlossen¹¹². Sogar der Verzicht auf die von den Billungern entfremdete Fischerei in der Weser zugunsten des Klosters Corvey¹¹³ könnte als Unterstützung der Reform betrachtet werden. Corvey war mit Hirsau verbrüdet und seit den 1080er Jahren selbst ein Zentrum der Klosterreform¹¹⁴. Das Schweigen der Quellen über Stiftungen Eilikas an Ballenstedt mag also in der Tat Zufall sein.

Mit Pforte wandten sich Albrecht und seine Mutter sogar der aktuellen benediktinischen Reformrichtung der Zisterzienser zu. Bischof Udo von Naumburg hatte das Kloster 1132 in Schmölln gegründet, mit Mönchen aus Walkenried besetzt und vor 1138 an den späteren Standort an der Saale verlegt. Erst 1123 war in Kamp am Niederrhein das erste Zisterzienserkloster im Reich entstanden, und die Ansiedlung des Konvents in Schmölln/Pforte fällt zusammen mit einer Phase intensiver Auseinandersetzung mit dieser neuen monastischen Reformrichtung: Anlässlich eines Hoftags König Lothars III. in Lüttich im Frühjahr 1131 fand eine Synode statt, an der die meisten Bischöfe und Erzbischöfe sowie etliche Äbte des Reiches teilnahmen. Bernhard von Clairvaux gelang es bei dieser Gelegenheit nicht nur, einen Ausgleich zwischen Lothar III. und Papst Innozenz II. herzustellen, der seit der schismatischen Wahl im Februar 1130 versuchte, sich gegen seinen Konkurrenten Anaklet II. durchzusetzen¹¹⁵. Der Zisterzienserabt schaffte es vielmehr auch, die anwesenden Fürsten und Prälaten von der spirituellen Kraft seiner neuen Bewegung zu überzeugen. Der König fertigte in der Folge zwei Urkunden für das Zisterzienserkloster Walkenried aus¹¹⁶. Dennoch stellte die Hinwendung zu dieser neuen Stufe benediktinischer Frömmigkeit noch in den 1130er Jahren

112) Codex diplomaticus Anhaltinus 5 (wie Anm. 74) Anhang 2, S. 355f.; vgl. WERNER, Benediktinisches Reformmönchtum (wie Anm. 69) S. 138f.; Christof RÖMER u. a., Nienburg an der Saale, in: Die Mönchsklöster der Benediktiner in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen (wie Anm. 98) S. 1033–1100, hier S. 1040–1044.

113) D Lo III. 62 S. 97–99; D Ko III. 133 S. 241–243.

114) Joachim WOLLASCH, Benediktinisches Mönchtum in Westfalen von den Anfängen bis zum 12. Jahrhundert, in: Monastisches Westfalen. Klöster und Stifte 800–1800. Ausstellung Münster 1982 / Corvey 1983 (1982) S. 15–30, hier S. 25–27; vgl. SAGEBIEL, Corvey (wie Anm. 82) S. 215.

115) Franz-Josef SCHMALE, Studien zum Schisma des Jahres 1130 (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 3, 1961) S. 238–247, 260–268.

116) DD Lo III. 42, 60.